

## Vertrauensvolle Ansprache

an die christlich gesinnten Bewohner der  
Preussischen Lausitz.

**U**nter allen Bewohnern der Preussischen Lausitz, die zu einem ernsteren christlichen Leben zu erwachen anfangen oder anfangen, wird sich wohl nicht Einer finden, dessen Auge nicht schon, bewegt von innigem Mitleide, auf einer armen Waise geruht, dessen Herz nicht schon tief ergriffen geschlagen hätte, wenn er hinter dem Sarge eines treuen Vaters die armen Kinder gehen sah, die oft noch in so zartem Alter sich befanden, daß sie die Größe des Verlustes kaum begriffen, der sie betroffen hatte. Allein bei Vielen waren solche Gefühle vorübergehend, sie wurden von neuen Eindrücken oder von dem gewöhnlichen Treiben des Lebens überwältigt und es war mit ihnen, wie mit der Blume des Feldes: „Wenn der Wind darüber hingehet, so ist sie nimmer da und ihre Stätte kennet sie nicht mehr.“ (Psalm 103, 16.)

Folgen Sie mir daher, treugesinnte Christen, folgen Sie mir im Geiste auf den Friedhof, an ein geöffnertes Grab, in welches eben die irdische Hülle eines armen, aber redlichen Vaters einer zahlreichen Familie herabgesenkt werden soll. Dort steht sie an der für sie so bedeutungsvollen Stätte, die arme, trostbedürftige Wittwe, an der einen Hand ihr jüngstes Kind, und in der andern das Tuch, das ihre Thränen befeuchten. Rund um sie her ein Häuflein von lieblichen Kindern, die bald in das düstere Grab schauen, bald die rothgeweinten Augen zu der mit verhaltenem Schluchzen dastehenden Mutter aufschlagen. Die Männer in schwarzer Kleidung, die zahlreiche, theilnehmende Menge, selbst die Kinder auf den Armen ihrer Wärterinnen — sie beobachten Alle das tieffste Schweigen. Es ist eine heilige Minute; der Geist Gottes weht durch die Ber-